Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 79. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an Namslau, Sonnabend den 10. October. Inserate werden für die Dienstags-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1896.

E. Röhricht. Grosses Tuchwaarenlager. Direkter Bezug aus ersten Fabriken. | Anfertigung fein. Herrengarderobe nach Maass.

Der Czar in Frankreich.

Ganz Frankreich steht völlig unter dem Eindrucke des zur Stunde wohl schon wieder beendigten Czarenbesuches auf französischem Boden, und auch im Auslande widmet man diesem äußerlich so geräuschvoll und unläugbar glänzend inscenirten Ereignisse noch immer lebhaftes Interesse. In der That, es ist ein eigenartiges Schauspiel für den unbefangenen Zuschauer, zu sehen, wie der schärfste Vertreter der Autokratie schier überschwänglich in einer Republik gefeiert wird und wie man ihn ganz besonders in der Hauptstadt dieser Republik, der classischen Zuchtstätte der Revolutionen in Europa, dem Orte, an welchem Kaiser- und Königsthrone umgestoßen wurden, als seien es Kindergstühlchen gewesen, wahrhaft frenetisch zujubelte. In dieser Czarenbegeisterung, welche jetzt das Franzosenvolk erfaßt hat, liegt gewiß etwas ungemein Lächerliches und Groteskes, der starrste Vertreter des monarchistisch-absolutistischen Princips wird in Paris von den Republikanern der verschiedensten Schattirungen um die Wette mit den Monarchisten verehrt, und fanatische Volksmassen, welche auf die alleinseligmachende Republik geschworen haben, bringen dem Czaren begeisterte Huldigungen im Verein mit den Anhängern der monarchischen Richtungen in Frankreich dar!

Dennoch trägt dieser förmliche Czarenparoxismus der Franzosen trotz der ihm anhaftenden Lächerlichkeit und Unnatürlichkeit auch wiederum einen gewissen großartigen, ja imponirenden Zug in sich. Aus all' der Ueberschwänglichkeit und wunderlichen Uebertreibung der Czarenverehrung in Paris leuchtet ein mächtiger Patriotismus hervor, der alle Parteien, abgesehen von einem Häuflein grollend bei Seite stehender überzeugungstreuer Socialisten, beherrscht und sie bei den Czarenfesten zusammengeführt hat. Die Revanchehoffnung ist es, die den Grundton in dem brausenden Jubel abgab, mit welchem der erlauchte Gast aus dem Osten überall bei seinem Erscheinen auf französischem Boden begrüßt worden ist, sie schlang ein gemeinsames Band anläßlich der Czarenfeste um die verschiedenen Parteien Frankreichs. Schon auf den verstorbenen Czaren Alexander III. setzten die Franzosen ihre nie ganz unterdrückten Hoffnungen auf Rache für Sedan und Metz, von seinem Beistande erwarteten sie die Wiedereroberung der an Deutschland verloren gegangenen Provinzen. Nunmehr erblicken sie mit unerschütterlichem Vertrauen in seinem Sohn und Nachfolger den Mann, der nach ihrer Meinung früher oder später Rußlands Heere zu den Kriegern Frankreichs stoßen lassen wird, um Elsaß und Lothringen und hiermit zugleich das französische Prestige in Europa zurückgewinnen zu helfen. Hat doch Nikolaus II. durch seinen Besuch in Paris der französischen Nation einen so augenfälligen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung für Frankreich gegeben, und es ist darum nur zu erklärlich, wenn jetzt das Revanchegefühl der Franzosen aus diesem Ereignisse mit Wonne neue Nahrung saugt.

Dennoch ist kaum anzunehmen, daß der Besuch des jungen Russenkaisers in Paris die von den französischen Chauvinisten so sehnsüchtig erwarteten politischen Folgen haben werde, zunächst etwa in der Richtung des Abschlusses eines wirklichen Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich hin. Schon der Verlauf des Czarenbesuches in Frankreich läßt erkennen, daß das Ereigniß schwerlich jene französischerseits erhoffte hochpolitische Bedeutung erlangen wird. Wohl ist der Czar überall, wo er sich öffentlich zeigte, ungemein liebenswürdig und herzlich aufgetreten und hat er den Präsidenten Faure wie die anderen hervorragendsten amtlichen Persönlichkeiten der Republik wiederholt durch Unterredungen u. s. w. ausgezeichnet. Aber selbst in seinen Trinksprüchen von Cherbourg und beim Galadiner im Elysée, so warm sie auch für Frankreich klangen, hat keinerlei Andeutung gelegen, daß Nikolaus II. das Freundschaftsband zwischen seinem Reiche und der französischen Republik nunmehr zu einer förmlichen Allianz zu gestalten gedenke. Er will auch fernerhin nur Freundschaft mit der Republik halten, dies aus längst bekannten Gründen, aber zum wirklichen Verbündeten Frankreichs will er nicht werden, und diese Thatsache wird vielleicht auch den vernünftigeren Franzosen aufdämmern, wenn nur erst der Rausch der Pariser Czarenfeste wieder etwas verflogen sein wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die aufgetauchten widersprechenden Gerüchte über eine nochmalige Begegnung, welche zwischen dem deutschen Kaiserpaare und dem Czarenpaare vor der Heimkehr des letzteren nach Petersburg stattfinden soll, scheinen vorerst auf schwachen Füßen zu stehen. Wenigstens ist in unterrichteten Berliner Kreisen von der dem Czaren in einem Theile dieser Gerüchte zugeschriebenen Absicht dem Kaiser Wilhelm gelegentlich der Heimreise nach Petersburg einen dreitägigen Besuch in Potsdam abzustatten, nichts bekannt. Aber auch jene Zeitungsnachrichten, welche von einem geplanten Zusammentreffen der zwei Herrscher bei der Kaiserin Friedrich auf deren Sommersitze im Taunus wissen wollten, berufen wohl nur auf bloßen Vermuthungen. Dem wie neuerdings verlautet, gedenken Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria erst am 21. October bei der Kaiserin Friedrich in Kronberg einzutreffen, nachdem das erlauchte Paar in den Tagen zwar u. A. der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Porta Westphalica am 18. Oktober beigewohnt haben wird. Um dieser Zeit dürften aber die russischen Majestäten längst wieder nach Petersburg heimgekehrt sein, da ihr Besuch am verwandten Hofe von Darmstadt am 10. Oktober angesagt ist, von wo aus sie der Kaiserin Friedrich am nächsten Tage der angekündigten, voraussichtlich nur wenige Stunden währenden Besuch abstatten und dann die weitere Heimreise fortsetzen werden. Sollte man beiderseits an diesen Dispositionen festhalten, so würde also wohl auch die vermuthete Zusammenkunft der deutschen und der russischen Majestäten im Taunus schwerlich stattfinden können.

Die Kaiserin ist nicht zusammen mit ihrem erlauchten Gemahl in Hubertusstock eingetroffen, sondern ihm erst am Dienstag nachgefolgt. Allerdings gedachten die Majestäten vereint am Sonntag in Hubertusstock einzutreffen, aber die Kaiserin sah sich noch im letzten Augenblick genöthigt, die Reise nach Hubertusstock infolge einer plötzlichen Erkrankung des Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes unseres Kaiserpaares, einstweilen zu verschieben. Inzwischen hat sich das Befinden des Prinzen bereits wieder derartig gebessert, daß die Kaiserin jetzt den Hubertusstocker Ausflug, wenn auch etwas verspätet, noch ausführen konnte.

Die am Montag unter Vorsitz des kaum erst aus Alt-Aussee nach Berlin zurückgekehrten Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe stattgefundene Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat angeblich eine besondere Bedeutung getragen. Wenigstens wird jetzt behauptet, daß hierbei nicht die Festsetzung des Tages für die Einberufung des Landtages, wie es ursprünglich hieß, sondern die wichtige Frage der Conversion der Reichs- und preußischen Staatsanleihen zur Berathung gestanden sei. Im Anschluß hieran wird sogar von manchen Seiten versichert, daß der Ministerrath nach fünfstündiger Debatte beschlossen habe, die Conversion durchzuführen; indessessen ist bis jetzt von zuständiger Seite noch keine Information über die Richtigkeit dieser Annahme zu erlangen gewesen. Am Dienstag hat dann, abermals unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe, wiederum eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Am Mittwoch soll sogar ein Kronrath beim Kaiser in Schloß Hubertusstock nachgefolgt sein, in welchem angeblich das Arbeitsprogramm für die bevorstehenden neuen Sessionen des Reichstages und des preußischen Landtages festgestellt werden soll.

Die erfolgte Verlobung des Erbgroßherzogs August von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin hat in den oldenburgischen Landen allenthalben freudige Genugthuung hervorgerufen. Der Erbgroßherzog war bekanntlich schon einmal vermählt, mit der am 28. August 1895 verstorbenen Erbgroßherzogin Elisabeth, einer Tochter des verewigten Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Dieser Ehe ist nur eine Tochter entsprossen, Herzogin Sophie. Da nun der zweite Sohn des regierenden Großherzogs Peter von Oldenburg, der jetzt 41jährige Herzog Georg, unvermählt ist, so wäre im Falle des späteren Ablebens des Großherzogs Peter und seiner beiden Söhne ein directer männlicher Thronerbe in Oldenburg nicht vorhanden gewesen, und der nächstberechtigte Thronerbe wäre der 1868 zu Petersburg geborene Prinz Peter von Oldenburg, Lieutenant im Preobraschensky'schen Leib-Garde-Regiment, gewesen, der aber trotz seiner deutschen Herkunft als Stockrusse seiner Gesinnung nach gilt. Die bevorstehende Wiedervermählung des oldenburgischen Thronfolgers läßt nun die Möglichkeit, daß binnen absehbarer Zeit ein Ausländer den Thron des Großherzog-

thums besteigen könnte, einstweilen wieder mehr in den Hintergrund treten, so daß also die Verlobung des Erbgroßherzogs August immerhin eine gewisse politische Bedeutung besitzt.

Ein Bismarck-Denkmal ist am Sonntag auf dem Feldberg, dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, eingeweiht worden. Die zahlreiche Festversammlung sandte Huldigungs- und Begrüßungstelegramme an den Kaiser, an den Großherzog von Baden, an den König von Württemberg, sowie an den Fürsten Bismark selbst ab.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Reichstag ist am Montag vom Kaiser Franz Josef mittels Thronrede feierlich geschlossen worden. Dieselbe gedenkt der tausendjährigen Jubelfeier des ungarischen Staates, der glanzvollen Eröffnung des eisernen Thores in Gegenwart der Könige von Rumänien und Serbien und des Besuches des Kaisers Franz Josef am rumänischen Hofe betonend, wie letzteres Ereigniß die längst bestehenden freundschaftlichen, innigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien noch weiter gekräftigt habe. Dann weist die Thronrede mit Genugthuung auf die ausgezeichneten, freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu sämmtlichen Mächten hin und spricht schließlich die bestimmte Zuversicht aus, daß der Friede auch fernerhin nicht gestört werden würde. Namentlich dieser hocherfreuliche Schlußsatz der ungarischen Thronrede wird gewiß auch außerhalb der Grenzen der habsburgischen Monarchie allenthalben in den Kreisen der Friedensfreunde sein lautes Echo erwecken.

Die Lage im Streikgebiet des böhmischen Kohlenreviers hat sich wesentlich gebessert, an vielen Punkten haben die ausständigen Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen.

Frankreich.

In wahrhaft erdrückender Fülle liegen die Berichte über den Empfang und den Aufenthalt des Czarenpaares in Frankreich vor, sie an dieser Stelle wiederzugeben, ist unmöglich. Daß sich der Einzug der russischen Majestäten in Paris unter dem frenetischen Jubel der Bevölkerung der Riesenstadt und der in ihr zusammengeströmten ungezählten Massen von Festgästen aus der Provinz vollzog und daß das ganze Schauspiel einen ungemein prächtigen Eindruck machte, versteht sich von selbst. Von offiziellen Trinksprüchen anläßlich des Czarenbesuchs in Frankreich hat der Telegraph bis jetzt diejenigen gemeldet, welche Präsident Faure und der Czar in Cherbourg und dann beim Galadiner im Elysée in Paris am Dienstag Abend wechselten. Die Trinksprüche von Cherbourg machen bei aller Wärme den Eindruck berechneter politischer Zurückhaltung; der Czar wie der Präsident sprachen nur von gegenseitiger Freundschaft ihrer Nationen, nicht von der Allianz. Auch bei den Trinksprüchen im Elysee wäre es schwer, hochpolitische Wendungen herauszutifteln. Präsident Faure wies in seinem den russischen Majestäten gewidmeten Toast auf den ihnen in Paris bereiteten begeisterten Empfang hin und betonte, wie das Erscheinen des Kaisers Nicolaus in Frankreich die Bande, welche Frankreich und Rußland mit einander verbänden, besiegele. Weiter sprach Herr Faure von der ein mächtiges Kaiserreich und eine arbeitsame Republik einigenden Union, die schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden ausgeübt habe und ihn noch weiter geltend machen werde. Der Präsident schloß mit heißen Wünschen im Namen von ganz Frankreich für das Wohl des Czarenpaares und Rußlands. Der Kaiser dankte in seinem Erwiderungstoast, welcher dem Präsidenten galt, für den ihm und der Kaiserin in Paris bereiteten großartigen und glänzenden Empfang und hob dann hervor, wie er, treu den unvergeßlichen Ueberlieferungen, nach Frankreich gekommen sei, um das Oberhaupt einer mit Rußland durch so werthvolle Bande verbundenen Nation zu begrüßen. Auch der Czar betonte, wie die russisch-französische Freundschaft durch ihre Beständigkeit nur den glücklichsten Einfluß ausüben könne. Nach dem Banket im Elysee begaben sich das Kaiserpaar und Präsident Faure gegen 10½ Uhr zu der Fest-Vorstellung in der Oper; die glänzende Versammlung begrüßte die Majestäten mit stürmischem Jubel. Es wurden der 2. Act von „Sigurd“ und nach einem Zwischenacter Widor's „Corrigano“ gegeben. Erst nach ½1 Uhr Morgens trafen die Majestäten in ihrem Absteigequartiere in der russischen Botschaft wieder ein. Zahlreiche Unfälle werden aus Paris infolge des Zusammenströmens so gewaltiger Menschenmassen gemeldet. In allen Vierteln von Paris wurde am Dienstag die Ankunft des Czarenpaares durch allerlei Festlichkeiten bis tief in die Nacht hinein gefeiert.

Paris, 8. October. Der Czar, der angegriffen aussah, besuchte gestern Vormittag mit der Czarin und dem Präsidenten Faure die Kathedrale Notre Dame, während Glockengeläute ertönte und auf der Hauptorgel die Czarenhymne gespielt wurde. Der Cardinal-Erzbischof Richard empfing das Czarenpaar auf der Schwelle der Kirche, führte es in der Kathedrale umher und geleitete es am Schluß zum Wagen. Auf der Fahrt zum Justizpalast bildete Infanterie Spalier. Die Volksmenge brachte beträchtlich lebhaftere Vivats als gestern; der gestrige Toast und die Preßcommentare dazu haben sichtlich gewirkt. An der Freitreppe des Justizpalastes bildeten Stadtgardisten in Gala Spalier. Die Richter waren in Ceremonientracht im Vorsaal versammelt, wo die Vorstellung erfolgte. An die Besichtigung des Palastes und der „Sainte Chapelle“ schloß sich die Fahrt zum Pantheon unter Acclamation des Publikums. Auf dem ganzen Wege herrschte starkes Gedränge; die Rufe „Vive l'empereur!“ und „Vive la russie!“ erschollen ununterbrochen. Im Pantheon an Carnots Grabe warteten Carnots Söhne, denen der Czar die Hände schüttelte. Der Czar legte einen Strauß kostbarer Orchideen nieder und äußerte seine Freude darüber, daß der von Alexander III. gesandte Kranz noch auf dem Grabe des von ihm so hoch geschätzten Mannes lag. Das Czarenpaar besuchte auch die Krypta und stand lange in Andacht vor dem Grabe Napoleons I. (Schles. Ztg.)

Paris, 8. October. Die gestrige Morgenfahrt des Kaiserpaares war derart ausgedehnt, daß die Grundsteinlegung für die Alexanderbrücke erst um 3 Uhr beginnen konnte. Eine Riesenmenge wogt auf dem Concordiaplatz, die ein frenetisches Geschrei bei der Auffahrt des Czaren erhob. Tribünen und Festplatz waren überfüllt. Paul Mounet bewillkommnete den Czaren mit Versen von de Heredia, während die Kaiserin in Thränen ausbricht. Präsident Faure führt darauf den Czaren zu dem Granitblock der Handelsminister überreicht Kelle und Hammer — Kunstwerke der Pariser Goldschmiedezunft. Das Czarenpaar unterzeichnet dann die Urkunde mit einer goldenen Nachbildung eines gespitzten Schiffrohres. Während der Ceremonie fährt ein Kahn vom anderen Ufer herüber; vierzig Mädchen kommen mit einem Orchideenstrauß, den sie in einer reichciselirten Silbervase der Zarin überbringen. Der Schluß der Feier erfolgte um 4 Uhr unter neuen Ovationen der Hunderttausende für das Kaiserpaar.

Nach der Grundsteinfeier folgte ein Besuch in der Münze und der Akademie, wo Coppée einen gereimten, ziemlich platten Willkommengruß verlas. Die Akademiker behandelten in Gegenwart des Zarenpaares die Vocabel „Amitié“. Um 5½ Uhr war Empfang im Rathhause, mit Concert, Lunch und Besichtigung des Gebäudes. Der Platz war feenhaft erleuchtet; zwei Chöre von je 200 Sängern trugen abwechselnd Gesänge vor. — Während der Chorgesang feierlich aufsteigt, tost eine unabsehbare Menge ringsum. Alle Augenblicke werden ohnmächtige und niedergetretene Personen zu den Ambulanzen geschafft.

Balkanhalbinsel.

An der griechisch-türkischen Grenze hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen und grichischen Soldaten stattgefunden, in welchem mehrere Türken fielen. Infolge dieses Vorfalles herrscht in der beiderseitigen Grenzbevölkerung Erregung.

Der Kronprinz von Italien traf am Dienstag in Cettinje ein, von der Bevölkerung der montegrinischen Hauptstadt begeistert begrüßt. Der Kronprinz wird bis zum 20. Oktober in Cettinje verweilen und dann seine Braut, die Prinzessin Helene, nach Italien geleiten.

Spanien.

Auf Cuba haben wieder zwei bedeutende Gefechte zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden. Nach einer Meldung von spanischer Seite sollen letztere hierbei insgesammt 180 Todte und 200 Verwundete, die Spanier nur 30 Todte und 174 Verwundete verloren haben. Ueber den Ort und den Ausgang dieser Gefechte ist noch nichts bekannt.

Nord-Amerika.

Bei den Gemeinderathswahlen in Connecticut siegten die Republikaner in 133 von 146 Städten.

Lokales.

?? Ramslau, 9. Oktober. (Quartalssitzungen.) Am Sonnabend, den 3. d. M., hielt die vereinigte Seiler- und Wagenbauer-Innung ihre statutenmäßige Sitzung ab, welche der Obermeister Herr Seilermeister Pohl leitete. Es wurde u. A. 1 Sattlerlehrling freigesprochen und 1 Sattlerlehrling aufgenommen. Die Freisprechung und Aufnahme begleitete der Herr Vorsitzende mit einigen wohlmeinenden Worten und Ermahnungen betreffs Fleiß und Führung. Nach Schluß der Versammlung vereinigte die Innungsmeister und einige Gäste ein frugales Abendbrot in Spätlich's Brauerei. — Am Montag, den 5. d. M., hielt der Vorstand der vereinigten Feuerarbeiter-Innung sein Michaelis-Quartal ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obermeister Herrn Schlossermeister Kraker wurden 4 Schmiede-Lehrlinge zu Gesellen befördert, da sie ihre Qualification hierzu durch eine gut angefertigte Prüfungsarbeit nachgewiesen. Herr Kraker unterließ es ebenfalls nicht, die jungen Leute zu gewissenhafter Pflichterfüllung zu ermahnen; demnächst verpflichtete er sie mittelst Handschlag, worauf ihre Namen in die Gesellenrolle eingetragen wurden. — Am selbigen Tage waren auch die Vorstands-Mitglieder der Schuhmacher-Innung zur Vierteljahrs-Sitzung versammelt. In dieser Versammlung, welche der Obermeister Herr F. Ullrich leitete, wurden zunächst 4 Lehrlinge nach absolvirter Lehrzeit und bestandener Prüfung freigesprochen; als Lehrlinge aufgenommen wurden 6 Knaben. Sowohl an diese, wie an jene richtete der Herr Obermeister eine Ansprache, indem er sie ermahnte, stets fleißig und ehrlich zu sein und sich anständig zu betragen.

△ (Die Zuckerrübenabnahme) auf hiesiger Eisenbahnstation für die Zuckerfabrik Kreuzburg durch Herrn Kaufmann Schneider hat am vergangenen Montag begonnen. Die Fabrik eröffnete ihre diesjährige Campagne bereits am 29. Septbr. Sie zahlt für den Centner Rüben 80 Pfg. und giebt außerdem noch 40 % Schnitzel ab. Die Quantität der Rüben ist gut, auch sind dieselben ziemlich groß, doch steht ihre Qualität hinter der des Vorjahres zurück.

= (Kirchenweihe.) Die Einweihung der evangelischen Kirche zu Strehlitz ist von der geistlichen Behörde auf Donnerstag, den 29. d. M., festgesetzt worden. Schon jetzt werden Vorbereitungen zur würdigen Feier dieses von der Gemeinde lang ersehnten Tages getroffen. Das Gotteshaus, über dessen innere Ausstattung und Ausschmückung bereits vor Kurzem in ausführlicher Weise berichtet worden, wurde nach einem vom Kgl. Kreis-Bauinspektor Herrn Maas—Oels entworfenen Plane von den Herren Maurermeister Roth und Zimmermeister Kricke von hier erbaut.

= (Ausgesetzte Prämie.) Da die große, neuerbaute und mit Erntevorräthen reich gefüllte Scheuer des Bauergutsbesitzers und Gemeindevorstehers Weber zu Strehlitz muthmaßlich infolge vorsätzlicher Brandstiftung eingeäschert worden ist, so hat die Provinzial-Land-Feuer-Societät eine Prämie von 300 M. ausgesetzt, welche derjenige erthält, der den Brandstifter so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

= (Remunerationen.) Mehrere Lehrer des hiesigen Kreises erhielten soeben für Förderung des deutschen Sprachunterrichts in ihren utra-

quistischen Schulen von der Kgl. Regierung zu Breslau Remunerationen.

= (Landwirthschaftliches.) Der hiesige landwirthschaftliche Verein bemüht sich in anerkennenswerther Weise, die Rindviehzucht im Kreise mehr und mehr zu heben, damit einmal nur Vieh der schlesischen Landrasse (Rothvieh) überall angetroffen werde. Infolgedessen hat der Verein schon vor einigen Jahren mit Subvention des Centralvereins und des Kreises eine Anzahl Zuchtstationen errichtet. Die Landwirthe wollen die Erfahrung gemacht haben, daß das schlesische Rothvieh widerstandsfähiger gegen die Tuberkulose sei als Vieh anderer Rassen und die Milch auch einen größeren Fettgehalt habe.

= (Schluß der Ferien.) Die Herbstferien beider Volksschulen erreichen morgen, Sonnabend, ihr Ende und beginnt der Unterricht Montag für um 8 Uhr wieder. In der gewerblichen Fortbildungsschule nimmt der Unterricht ebenfalls am nächsten Montag bezw. Donnerstag und zwar Abends um 1/28 Uhr seinen Anfang.

Provinzielles.

Neusalz (Oder), 4. Oktober. Einige hiesige, zum Theil zum Militair ausgehobene junge Leute machten sich, wie die „Görl. Nachr. u. Anz." mittheilen, gestern folgendes, nicht mehr harmlos zu nennenden Scherz. Sie arrangirten im Saale des Schade'schen Hotels einen „Rekruten-Abschiedsball" und luden dazu eine größere Anzahl Töchter hiesiger Bürger nebst Angehörigen ein. Präcis 8 Uhr, wie gewünscht, waren Eltern und Damen in rauschenden, duftigen Balltoiletten, circa 25 an der Zahl, erschienen, der Kellner, die Garderobenfrau, das unvermeidliche Gebäck, Alles war pünktlich zur Stelle, der Wirth mit Speise und Trank wohl versehen, freute sich im Stillen auf das bevorstehende gute Geschäft, doch — man wartete bis 1/29 Uhr, kein Herr läßt sich sehen, endlich um 3/49 Uhr erscheint ein Herr im Frack und Cylinder, weiß behandschuht, vollständig ballmäßig — den Damen wird leichter ums Herz —, er verkündet, daß die Herren um 9 Uhr mit Musik heranmaschiren werden, und — geht ab. Mit fieberhafter Spannung sieht man dem „Festzuge" entgegen. „Jetzt kommen sie, ich höre Musik", sagte die Eine, doch — sie hatte sich getäuscht, es war das Gepolter entfernter Wagen. Es wird 9 Uhr, man horcht und horcht immer ungeduldiger — es läßt sich kein Trompetenschall vernehmen. Die Ungeduld, vermischt mit Zweifel, erreicht ihren Höhepunkt — „man kann uns doch nicht dupirt haben?" — Als indessen auch um 1/210 Uhr sich noch kein Herr sehen läßt, sieht man denn doch ein, daß sich „das Comitee" einen sehr dummen Scherz erlaubt hat, und aufgebracht verläßt eine Dame nach der anderen die Stätte ihrer frohen Hoffnung, keiner von den Herren stellt sich ein. Ingrimmig schließt der Wirth sein Buffet und finster wards in dem kurz vorher so hell erstrahlenden Saale.

Reichenbach (Schles.), 6. October. Wegen des Vesperbrotes um das Leben gebracht, wurde, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, am Sonnabend in dem benachbarten Leutmannsdorf der zehnjährige Schulknabe Güttler. In Gräditz, Kreis Schweidnitz, fiel wegen Krankheit der Schulunterricht aus. Deshalb wurde der 12jährige Sohn des Maurers Rieger von seinen Eltern, von denen eine Tochter bei dem Gutsbesitzer Melzer in Leutmannsdorf als Magd dient, zu der Letzteren gesandt, damit er sich bei ihrem Dienstherrn nützlich machen könne. Gutsbesitzer Melzer hatte den zehnjährigen Güttler, den Sohn eines benachbarten Webers, zum Kühehütten angenommen; diese Beschäftigung übertrug er nun dem Bruder seiner Magd. Doch dieser zeigte sich sehr wild, beaufsichtigte die Kühe schlecht, ritt auf denselben herum und trieb anderen Unfug. Deshalb wurde er von Melzer entlassen, und der kleine Güttler trat seinen alten Dienst wieder an. Der 12jährige Rieger trieb sich einige Tage herum, kam aber am Sonnabend auf die Weide und verlangte des Güttler's Vesperbrot. Als dieser es nicht gleich hergab, schlug er ihn mit dem Petschenstecken derart über die Nase, daß er besinnungslos niederfiel. Rieger nahm sodann den Bewußtlosen und warf ihn in einen Wassergraben. Güttler erinannte sich nun noch einmal und stieg aus dem Graben heraus. Rieger nahm nun Steine und Messer und schlug und stach den Güttler zu wiederholten Malen, richtete ihn arg zu und warf ihn wieder mit dem Gesicht nach unten in den Graben und trat ihn in den Schlamm hinein. Abends erklärte Rieger, er sowie auch Güttler seien von einem Manne überfallen und in einen Teich geworfen worden, aus dem nur er sich errettet habe. Seine Angaben fanden wenig Glauben, man forschte nach dem Verbleib des anderen Knaben, den Abends spät seine Großmutter in dem Graben als Leiche fand. Erst Sonntag früh gestand Rieger, der trotz seiner Jugend in sehr schlechtem Rufe steht, an der Leiche seines Opfers seine That ein. Er wurde verhaftet und die Leiche des kleinen Güttler gestern gerichtlich secirt.

Haynau, 6. Oktober. Der heute Abend gegen 8 Uhr hier eintreffende Personenzug aus Liegnitz wurde zwischen den Stationen Pansdorfer See und Arnsdorf dadurch zum Stehen gebracht, daß ein Mitreisender die Carpenterbremse zog. Ein junger Kaufmann, der nach Dresden reiste und etwas angetrunken zu sein schien, hatte sich aus dem Wagen entfernt und sich auf eine der beiden Verbindungsketten zwischen zwei Wagen 4. Klasse gesetzt, wo er sich während der Fahrt lustig schaukeln ließ, und um nun hier ein Unglück zu verhindern, war von einem Mitreisenden die Nothbremse gezogen worden. Natürlich befreite man nun den Kaufmann schnell aus seiner gefährlichen Lage, und hier in Haynau wurde er, sowie auch der, welcher den Zug zum Stehen gebracht hatte, protokollarisch vernommen.

Schönau, 6. Oktober. Seit einiger Zeit macht, wie der „Schön. Anz." mittheilt, ein äußerst gefährlicher und ausgefeimter Gauner unsere Gegend unsicher. Nachdem erst vor wenigen Tagen in Kupferberg in einem Gasthause ein Diebstahl ausgeführt worden war, bei welchem der Dieb mittelst eines aus Bettlaken hergestellten Strickes entkam, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. September im Gasthause des Herrn Hettner in Johannisthal gleichfalls ein Diebstahl ausgeführt, der vermuthen läßt, daß man es hier mit einer und derselben Person zu thun hat. Letzterer Vorfall war ungefähr folgender: Ein Mann von ca. 30 Jahren, welcher einen großen braunen Koffer (Harmonika-Koffer) aus Segeltuch trug, kehrte in obengenanntem Gasthause ein, ließ sich bewirthen, bezahlte seine Zeche und übernachtete. Am andern Morgen bemerkte der Gastwirth eine aus dem Fenster herabhängende Leine, in welche mit großer Fertigkeit Schlauen gebunden waren. Die nähere Untersuchung ergab dann auch bald, daß der Fremde verschwunden war und mit ihm zwei Deckbetten mit Ueberzug im Werthe von ca. 60 M. Der Dieb ist von mittlerer Größe, hat blonden Schnurrbart, hageres blasses Gesicht, hohe Stirn und etwas Platte. Bekleidet war er mit einem kaffeebraunen Jaquet-Anzug, eingedrücktem braunem Hut und einer weißen Uhrkette. Wir empfehlen daher allen Gastwirthen unserer Gegend, auf ihrer Hut zu sein und das Signalement zu beachten. — Desgleichen treibt auch in den Orten Berbischdorf, Merzdorf, Maiwaldau und Schildau ein Heirathsschwindler sein Wesen. Derselbe, welcher ganz besonders Wittwen belästigt, verschwindet in der Regel, nachdem er sich bei ihnen häuslich eingerichtet, unter Mitnahme werthvoller Gegenstände. Ob auch dieser mit Ersterem identisch ist, wird die Zeit lehren.

Jauer, 4 October. Der Rathhausbau dürfte kaum vor Winter unter Dach kommen. Gegenwärtig arbeitet man am 1. Stockwerk. Bis zum 15. November sollte das Gebäude unter Dach sein, andernfalls eine Conventionalstrafe von 20 Mk. pro Tag vom Unternehmer zu zahlen war. Der mächtige Sandsteinblock von 120 Centner, welcher unter dem Balcon liegt und einem Werth von 500 Mk. hat, hätte wegen einer beschädigten Ecke beinahe nicht verwendet werden können, glücklicherweise kam dieselbe aber in das Mauerwerk, so daß der Weiterbau nicht unterbrochen zu werden braucht.

Vermischtes.

Posen, 5. Oktober. Die separirte Frau des Bäckergesellen Gorski brachte heute Abend ihren drei im Alter von 4 bis 6 Jahren stehenden Kindern tödtliche Schnittwunden am Halse bei und schnitt sodann sich selbst die Pulsadern an beiden Händen durch, nachdem sie ihren Hausrath in Brand gesteckt hatte. Durch den Brandgeruch wurden die Hausbewohner aufmerksam, welche die Thür zur Wohnung aufbrachen und das Feuer löschten, zwei Kinder waren bereits todt, das dritte sowie die Mutter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund zu der That konnte, laut der „Pos. Ztg." noch nicht festgestellt werden. — Eine Liebesbriefgeschichte erzählt in Folgendem die „Pos. Ztg.": Früher, vor 30 Jahren und länger, gab die Post die Couverts für die Briefe zu, d. h. die Marken waren auf die Couverts aufgedruckt. Neulich ersuchte der jugendliche, den Briefmarken-Sammelsport betreibende Sohn eines hiesigen Mitbürgers den Vater, eine Anzahl solch alter Marken — er hatte sie auf dem Boden entdeckt — verkaufen bezw. bei seinen Kameraden gegen andere Marken umtauschen zu dürfen. Der Vater erlaubte das und schärfte dem Sohne noch besonders ein, die Marken auf den Couverts zu lassen, da er dann höhere Preise erzielen werde. Der gehorsame Sohn beherzte das und gab sogar noch die alten Briefe zu, die sich in den Couverts befanden. Wie erschrack der Papa, als ihn nach einigen Tagen eine bekannte Dame darauf aufmerksam machte, daß z. B. die Liebesbriefe, die er als Bräutigam von seiner damaligen Braut, jetzigen Frau, empfangen, in der Stadt circulirten und den Inhabern erhebliches Vergnügen bereiteten! Der Junge hatte diese zarten, seit Jahren achtlos beiseite gelegten Beweise zärtlichem Empfindens erwischt und ohne Prüfung des Inhalts — in fremde Hände gegeben! Nun wurden große Anstrengungen gemacht, diese handschriftliche Liebeslyrik wieder in die Hände ihres Eigenthümers gelangen zu lassen — aber nicht mit Erfolg. Manchem der gegenwärtigen Besitzer, macht es Spaß, diese „Bekenntniße" für sich zu behalten — vielleicht um sie einmal als „Briefsteller für Liebende" zu benutzen.

Kaufung, 2. Oktober. Eine gefährliche Höhenpartie unternahm, wie das „Hirschb. Tgbl." berichtet, dieser Tage ein Dachdecker hierselbst. Derselbe stieg im Innern eines unserer höchsten Schornsteine in die Höhe, um sich die Welt einmal aus der Vogelperspective anzusehen. Oben angekommen, schwang er sich auf den schmalen Rand und tänzelte dort waghalsig vor den Augen des erstaunten Publikums, das sich unten bald angesammelt hatte, herum. Da rief einer von unten: „Du, ich war der ein Biehm aahn, wenn be om Blitzobleiter runterkriechst!" „Die zehn Pfennige sind leicht zu verdienen", dachte der Dachdecker, und ehe man sich's versah, turnte er an dem Kupferdraht in Klimmzügen abwärts. Doch nach einiger Zeit verließen ihn die Kräfte und er kam in's Rutschen. Das Kupferdraht schnitt dem Waghalse natürlich in die Hände, so daß er vor Schmerz schrie. Man rief ihm zu, sich zu halten, legte eine Leiter an und holte ihn aus einer Höhe von 10 Metern herunter. Als man sich den kühnen Klettrer bei Licht besah, stellte sich heraus, daß er sich zu der Kraftproduction durch eine entsprechende Dosis Schnaps begeistert hatte. Man begreift es kaum, daß der Mann nicht von der Höhe herabgestürzt ist.

— Wohl noch nie in der französischen Geschichte ist so oft und vielfältig innerhalb kurzer Zeit der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen unbedenklich und unbemüßt gemacht worden, wie in jenen fünf Tagen, wo der Zar auf französischem Boden weilte. Tausend Einzelheiten fordern den Stift des Spottbildzeichners und die Feder des Satirikers mit zwingender Gewalt heraus. So berichtet die „Kölnische Zeitung" von einem Geistlichen, der sich in der russischen Botschaft einstellte und durchaus in das Schlafgemach des Kaiserpaares gelassen werden wollte, um daselbst ein kurzes Gebet verrichten zu dürfen. Ein anderer Herr hat dem Koch derselben Botschaft ein halbes Vermögen für den Knochen eines Kotelettes angeboten, das der Zar abgenagt haben wird. Und

Fortsetzung in der 2. Beilage.

Bekanntmachung.

Nachdem die von der Bremer Petroleumbörse s. Zt. errichteten Testbureaus wieder eingegangen sind, ist das aus Bremischem Gebiete bezogene Petroleum zufolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 28. April cr. künftig wieder auf seine Entflammbarkeit nach Maßgabe der Kaiserlichen Verordnung über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum vom 24. Februar 1882 (R. G. Bl. S. 40) zu untersuchen.

Die Untersuchung geschieht mittels des Abel'schen Petroleumprobers und ist von uns der Gasmeister Martin hierselbst damit betraut worden.

Es ist daher den Petroleumhändlern die Gelegenheit gegeben, sich vor dem Vorwurfe einer, wenn auch nur fahrlässigen aber gleichwohl strafbaren Uebertretung der Verordnung vom 24. Februar 1882 zu sichern.

Sie werden daher die einlaufenden Petroleumsendungen wenigstens von Zeit zu Zeit durch die Untersuchungsstelle hierselbst daraufhin prüfen lassen müssen, ob sie der vorgeschriebenen Beschaffenheit entsprechen.

An Gebühr ist 1,50 Mk. an die Stadthauptkasse hierselbst zu zahlen.

Namslau, den 29. September 1896. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Der Grünzeughändler Julius Daniel hierselbst ist derart dem Trunke ergeben, daß demselben der Besuch von Schankstätten hiermit untersagt werden muß.

Namslau, den 29. September 1896. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Nachdem die unter dem Schweinebestande des Nagelschmiedemeisters Heinrich Heinze, Andreaskirchstraße Nr. 1 hierselbst, am 21. v. Mts. ausgebrochene Rothlauffeuche erloschen ist, wird die dieserhalb über das Grundstück des p. Heinze verhängte Sperre hiermit aufgehoben und der Durchtrieb von Schweinen durch die hiesige Stadt im Rahmen der Kreis-Polizei-Verordnung vom 14. Juni 1892 wieder gestattet.

Namslau, den 8. Oktober 1896. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Die Verloosung im St. Vincenz-Verein findet

am 21. October

statt. Der Verein bittet recht herzlich um Abnahme von Loosen und Zuwendung von Gewinngegenständen.

Bekanntmachung.

Die Kirchkassenrechnung pro 1895/96 ist (gemäß § 31 No. 9 der Kirchen und Synodalordnung) vom 10. bis 24. Oktober d. J. in der Rendantur der evangelischen Kirchkasse zur Einsicht der Gemeindeglieder, öffentlich ausgelegt.

Namslau, den 10. October 1896.

Der evangelische Gemeindekirchenrath.

Nitransky, Vorsitzender.

Einladung.

Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Namslau

wird **Sonntag, den 11. d. M., Nachm. 4 Uhr**

in hiesiger evangelischen Kirche

mit einem **Gottesdienst** gefeiert werden.

Die Festpredigt hat der Königl. Superintendent Herr Hofprediger Ueberschär — Oels freundlichst übernommen.

Im Anschluß an den Gottesdienst findet die **Generalversammlung** des Vereins statt.

Freunde der G.-A.-Sache sind hierdurch mit herzlichem Gruß zu dieser Feier eingeladen.

Namslau, den 5. Oktober 1896.

Der Vorstand.

Grätz. A. Haselbach sen. Hinkler. Meisner. Nitransky. Ploschke. Schulz. O. Tietze. von Willert.

Für Zahnleidende

empfiehlt sich das Atelier f. künstl. Zähne, Plomben, Extractionen, Nervtödten ꝛc. geneigter Beachtung. Sachgemäße Ausführung, schonendste Behandlung, vorzüglichstes Material und weitgehendste Garantien für guten Sitz, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen. — Ratenzahlungen bewilligt.

Hugo Haisler, Dentist, Ring Nr. 7, II. Etage.

Einziges seit 1882 am hiesigen Orte befindliches Institut.

Zum Wohnungswechsel

empfehle mein umfangreiches Lager von

Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Teppichen, Läufer-Stoffen, Tischdecken, Linoleum ꝛc.

einer gütigen Beachtung.

S. Bielschowsky.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 12. d. Mts.
Vormittag ½ 10 Uhr

werde ich in meinem Pfandlokale im Königl. Amtsgerichtsgebäude hier

1 Part. Wollwaaren als: Kindermützen, Kapotten, Handschuhe, Tücher, Unterzeug; Band, Schnur, Knöpfe, Kragen u. Stulpen, Vorhemdchen, Schmuck-, Galanterie- und Spielwaaren ꝛc: Garn, Zwirn, Seide und Putzartikeln für Putz- u. Kleidermacherinnen, sowie verschiedene andere Artikel, 1 Nähmaschine (gut brauchbar)

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe der **Gastwirthschaft** werde ich im Auftrage des Gasthausbesitzers Herrn **Heyder** in **Reichthal** daselbst am

Donnerstag, den 15. October cr.
Vormittag 10 Uhr

eine größere Anzahl von

Brett- u. Rohrstühlen, Tischen (theils mit Wachstuch, theils gestrichen), Bänke, Schänkfaß, Repositorien, Gläser, Kuffen, Flaschen, Lampen (Monsté), eiserne Ofen (Meidinger Füll-), Sopha, Spiegel, Billard mit Marmorplatte, 1 Flügelinstrument, Büsten (Kaiser, Bismarck), 1 Bolzenbüchse u. Scheiben, Bettkasten ꝛc.;

außerdem **1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Wäschemangel (Patent), 1 Buttermaschine, 1 4schaar. Pflug u. verschied. andere Wirthschaftsgegenstände ꝛc.**

öffentlich meistbietend versteigern

Wiese, Gerichtsvollzieher
in Namslau.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. October cr.,
Vormittag 9½ Uhr,

werde ich zu **Namslau** Klosterstraße No. 4 im Hause des Kaufmann Herrn **Lange:**

das Inventar zu einer vollständigen Bäckereieinrichtung sowie zwei Ballen Mehl, Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Lampen, Betten und Bettstellen, Kleidungsstücke, Bilder, div. Küchengeräthe Uhren u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Nebst 2 Beilagen.

Heut Sonnabend und Sonntag
ist in meinem Schaufenster
ein Theil einer bei mir bestellten, sauber
ausgeführten
Wäsche-Braut-Ausstattung
ausgestellt.
Mode-Bazar
S. Bielschowsky.

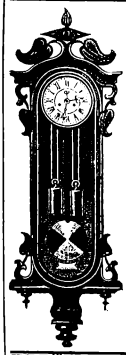
Heut früh 4 Uhr verschied nach langem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter

Bertha Kunert

im Alter von 65 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Carl Kunert, Fleischermstr.
nebst **Kindern.**
Namslau, den 8. Oktober 1896.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Definitiv zurückgekehrt,
nehme ich meine Praxis in vollem Umfange wieder auf. Nicht vorher angemeldete oder auswärtige Patienten bitte thunlichst während der officiellen Ordinations-Stunden (11—1, 4—5) vorzusprechen.
Adalbertstr. 20 I.
Dr. med. Hahn,
pract. Zahn-Arzt,
s. Z. Assist. der Königl. Universität Breslau.

M. Liebermann's Nachflg.
R. Warschauer.
Größtes Sortiment-Geschäft.
Damen-Putz. Posamentier. Weißwaaren. Wollwaaren. Tricotagen.
Namslau.
Wäsche für Damen und Herren. (Hemden von 90 Pfg. an.)
Erstlingswäsche. Hemdchen von 20 Pf. an. Jäckchen von 25 Pf. an.
Schürzen für Damen von 23 Pf. an.
Wollene Hemden für Damen und Herren von 90 Pf. an.
Damen Röcke von 1 Mk. an.
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
Schulterkragen von 90 Pf. an.
Wollene Kopftücher von 25 Pf. an.
Chenillen Tücher von 1 Mk. an.
Gardinen. Meter von 30 Pf. an.
Corsetts für Damen von 80 Pf. an.
Regenschirme von 90 Pf. an.
Winter-Wolle. Lage von 16 Pf. an.
Sowie **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Strümpfe, Gummischuhe.** Alles in großer Auswahl.
Preise bekannt enorm
Billig. Billig. Billig.



Reparatur-Werkstatt
für
Uhren,
Musikwerke,
Gold- u. Silberwaaren.
Oswald Jander
Uhrmacher.
Namslau, Krakauerstr. 25.

Joh. Gottl. Hauswaldt.
Aecht Kaiser-Otto
nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die erste Stelle unter allen Kaffee-Zusätzen ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.
Jedes Packet trägt die Schutzmarke „Haus" und ist nur aecht mit dreifarbigem Umschlag.
Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

Zur Herbst- u. Winter-Saison
empfehle ich eine
große Auswahl
von
Damen- u. Kinder-Hüten
eleganten und einfachen Genres zu billigsten Preisen.
Gleichzeitig mache ich auf mein
großes Lager
von
Hand-Arbeiten, Winter-Wollen, Tricotagen, Strümpfen, Handschuhen
und diversen andern Artikeln aufmerksam.
M. Renner.
Hüte zum umpressen u. modernisiren werden jederzeit angenommen.

Zur Verschönerung
von kahlen Wänden, Zäunen, Lauben ꝛc. in der Stadt findet
Sonnabend den 10. Oktober
Vormittags 11 Uhr
auf dem Ringe eine Versteigerung größerer Quantitäten von kräftigen wilden
Wein- u. Klematis-Pflanzen
statt. Der Erlös fließt zur Kasse des Verschönerungs-Vereins.
Der Vorstand.

Ich werde
Sonntag, den 11. October
bei **Grimm** (Schützenhaus) anwesend sein.
W. Methner, Zahnkünstler,
Breslau, jetzt Matthiasplatz 13, II. Etg.

Neue 1896er
gebackene Pflaumen
empfiehlt
Robert Werner.

Mode-Bazar S. Bielschowsky.

Abtheilung für Damenconfection.

Die von mir persönlich in Berlin gekauften

Neuheiten für den Herbst u. Winter

sind nunmehr in **grösster Auswahl** eingetroffen.

Sämmtliche Pieçen von

Damenmänteln, Jaquettes, Capes, Paletots und Rädern

sind der vielseitigen Mode entsprechend in höchst geschmackvollen Façons gewählt und zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz, guttragbaren Stoffen u. ganz besondere Preiswürdigkeit aus.

Harzer Käsefabrik Russo & Comp.

zu Wernigerode a. Harz.

Gegründet 1883.

Billigste Bezugsquelle für

ächten Harzkäse.

Wiederverkäufer gesucht.

Man verlange bemusterte Offerte gratis und franco.

Warnung.

Alles Hüten mit Rindvieh und Pferden auf den Wiesen des Gutes Altstadt wird hierdurch untersagt, bei Vermeidung der Bestrafung nach § 71. 1. des Gesetzes vom 1. April 1880 für jedes Thier mit 2 Mark für jeden Fall.

Ferner wird bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe das Betreten der Ufer des Fluthgrabens auch für Menschen untersagt.

Altstadt, den 8. Oktober 1896.

Der Gutsvorstand.

Scholz.

Größtes Lager von

Nähmaschinen

und Nähmaschinenbestandtheilen,

Nähmaschinen schon von 45 Mark an,

empfiehlt

Joh. Schczuka,

Schlosser und Mechaniker.

Irrigatoren-Gummi,
Sitzkissen,
Bruchbänder aller Art,
Clystirspritzen,
Unterlagen-Stoffe
für Erwachsene und Kinder.
Eisbeutel
und Milchapparate

empfiehlt

Paul Hanke,

Handschuh-Fabrikant und praktischer Bandagist.

Jedes Bruchband wird nach Maß und praktisch angelegt.

Knorr's Hafermehl

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Alle Sorten feinen Aufschnitt

à Pfd. 80 Pfg.,

rohen u. gek. Schinken, Mortadell-, Servelat-, Salami-, Preß- u. Sardellenleberwurst,

sowie **gute Polnische, Krakauer und Warme,**

täglich frische

Braunschweig. u. Wiener

empfiehlt

Carl Spiegel.

Bei vorkommenden **Festlichkeiten** empfehle ich den geehrten Herrschaften meine

Drehorgel.

O. Liebschwager,

Hintergasse 1, bei Herrn Brieftr. Wallasch.

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

= Unentbehrliches =

altbekanntes

Haus- und Volksmittel

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Grörchen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Ueberlasten des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. **Preis** à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pfg.**, Doppelflasche **Mk. 1.40.** Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady. Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Ramslau: Adler-Apothe.

Reichthal: Apothele Zimmerman.

Vorschrift. Aloë 15,00 Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enziantwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,50 Weingeist 60% — 750,00

Alle diese Spezies werden grob zerkleinert und 8 Tage hindurch in **750 Gramm** 50%igen Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

Ring 38. **BRESLAU.** Ring 38.

Das grosse Pelzwaarenlager

— von —

M. BODEN,

Kürschnermeister,

befindet sich nur

Ring 38 BRESLAU Ring 38

parterre, I., II., III., IV. Etage.

Billigste Bezugsquelle sämmtl. Pelzwaaren.

M. BODEN. M. BODEN.

Extra-Bestellungen

werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Illustr. Preisliste sowie **Stoff-** und **Pelzwerkmuster** versende ich an Jedermann **gratis** und **franco.**

Feste Preise. **Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Feste Preise.

Arbeiter

werden noch angenommen.

Zuckerfabrik Bernstadt.

Ohne Concurrenz! Eigenes Fabrikat!

Empfehle **alle Arten**

Handschuhe

zum Fabrikpreis.

Für Herbst- und Winter-Saison:
Glacéehandschuhe mit **Futter** und **Pelz,** sowie **Wild-, Wasch-, dänische** und **Nappa-Handschuhe** in großer Auswahl.
Krimmer-, wollene u. **Tricot-Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder.

Gleichzeitig mache ich auf mein **großes Lager** von

Corsets,

Schirme, Hosenträger, Wäsche u. Cravatten und diverse andere Artikel

aufmerksam. **Corsets** werden richtig nach Maaß geliefert, auch bei Personen, welche einen körperlichen Fehler haben. Auch **Reparaturen in Corsets,** sowie **Umänderungen** werden sauber ausgeführt.

Paul Hanke,

Handschuh-Fabrikant und prakt. Bandagist.
Krakauerstraße Nr. 25.

Ferner mache ich ein geehrtes Publikum von Stadt u. Land besonders auf meine neu eingeführten **Umstands-, Kräft- und Magen-Corsets** nach ärztlicher Vorschrift aufmerksam.

3000 Mark sind zum 1. April auf sichere Hypothek im Ganzen oder getheilt zu vergeben. Bei wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge

sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung der Willibrordikirche, Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen.
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250000 Mark.

150,000 Mark	**50,000 Mark**
100,000 Mark	**40,000 Mark**
75,000 Mark	**30,000 Mark**

u. s. w. insgesammt

1410840 Mark.

Ziehung I. Klasse 14. u. **15. Oct.**
Loose 1 Kl. kosten: 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30, Vollloose giltig f. 3 Kl.: 1/1 M. 15.40, 1/2 M. 7.70, Porto u. Liste jed. Klasse 30 Pf., empfehlen

Ludwig Müller & Co.,

Bankgesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

Für Schuhmacher!

Stiefel werden schnell u. sauber gewalkt auf meiner Walkmaschine neuester Construction.

J. Eckert.
Schützenstraße.

Meine **anerkannt guten**

Pfannkuchen,

vorzüglich im Geschmack, mit verschiedener Füllung, **3 Stück 10 Pfg.,** von jetzt aber wieder **täglich frisch,** empfiehle geneigter Beachtung.

Paul Frost.

Brot- und Feinbäckerei.
Wilhelmstraße.

8,500,000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinzel & Co

Schutz-Marke.

FRANKFURT a. M.
Central-Verwaltung.

gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth 60 Pf., **Marca Italia,** weiss oder roth 90 Pf., **Vino da Pasto** No. 1, 3, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55, **Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth** und **Marsala** Mk. 1.90, **Perla Siciliana** Mk. 2.— per Flasche.
(Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt)

Zu beziehen bei

R. Wechmann,
Weinhandlung.

Albert Pietschmann's

Schleiferei,

Namslau, Graugasse Nr. 2, bei Tischlermstr. Hrn. Keim,
empfiehlt sich zum

Schleifen und Poliren sämmtl. Schneide-Instrumente.

Auch werden alle **Schirmarbeiten** auf das Billigste verfertigt. **D. O.**

Parfüms, Kopfwaschwässer, Pomaden, Räuchermittel, Kämme und Bürsten

in **großer Auswahl**

empfiehlt die

Germania Drogerie

und Mineralwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Hotel Grimm.

Theater-Vorstellung

verbunden mit

Concert

ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Kllesch**

Zum Besten des evgl. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. October:

Die Burgruine.

Lustspiel in 1 Akt von Carl Caro.

Hermann und Dorothea.

Liederspiel in 1 Akt von Kalisch und Weirauch.

Anfang Punkt 8 Uhr. — Kasseneröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz 2 Mk., Erster Platz 1 Mk., Zweiter Platz 60 Pfg.
Im Vorverkauf bei Herrn Conditor **Koschwitz** und Herrn Kaufm. **Werner:**
Reservirter Platz 1,25 Mk., Erster Platz 75 Pfg., Zweiter Platz 50 Pfg.
Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.
Es wird gebeten, im Saale nicht zu rauchen.
Im Interesse der guten Sache wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand des evgl. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Bratheringe,
Delicateß-Heringe, Bücklinge,
Roll-Heringe,
mar. Heringe Stck. 5, 8 u. 10 Pf.
Lagerbier Flasche 10 Pf.
Salvator- und Pilsner-Bier
empfiehlt **C. Fiedler.**

---

10 Millionen

Flaschen in den Marken der Gesellschaft bis jetzt verkauft.
Marke Gloria, roth und weiss . à 55 Pfg.
Marke Gloria extra. roth . à 70 Pfg.
Perla d'Italia, roth und weiss . à 85 Pfg.
bei 12 Fl. ohne Glas
der Deutsch-Italien. Wein-Imp.-Gesellschaft
sind allgemein anerkannt vorzügl. Tischweine.
Zu beziehen durch:
R. Wechmann, Colonialwaaren.

Die besten

Röstkaffees,

nach den neuesten Erfindungen geröstet,
empfiehlt das Pfund von **1,30—2,20 M.**

Otto Faltin,
Wilhelmstr. 5.

Rauchspeck,

à Pfd. 70 Pfg.,
frisches
Rauch- u. Pökelfleisch
empfiehlt **Carl Spiegel.**

Mondamin

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

---

750 Mark

sind zum 1. Januar 1897 auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am 7. d. Mts., Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr, ist auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Kaserne der V. Escadron von einem Dragoner

ein 50 Mark-Schein

nebst 2 Rechnungen **verloren** worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Lessive Phénix.

Billigstes und bestes Waschmittel,
das Pfund 30 Pfge.,
empfiehlt die

Kgl. priv. Adler-Apotheke,
Drogenhandlung
und Mineralwasser-Fabrik.

---

30 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim Fabrikbau

Sacrau,
bei Hundsfeld.

Eine kleine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen und 1. November zu beziehen.
A. Rädler, Fleischermeister.

Eine Parterre-Stube zu vermiethen und Neujahr 1897 zu beziehen bei
Paul Wolff, Bahnhofstraße 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei Frau **Rösch.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß ist zu vermiethen und Neujahr 1897 zu beziehen bei
Ernst Fuhrmann, „Friedenselche."

Eine freundliche Wohnung

ist zu vermiethen **Wilhelmstr. 10.**

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 hellen Zimmern, Entrée und heller Küche, zweite Etage, ist zu vermiethen und Ostern 1897 zu beziehen bei **Kusche,** Ring 1.

Eine Stube vornheraus, 1. Etage, mit Beigelaß, ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei **W. Ullmann.**

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermiethen bei
G. Kottke.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Küche, ist zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen bei **H. Wallasch.**

Eine Wohnung im Seitenhause ist zu vermiethen bei **G. Thusa.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß, event. auch Stall, zu vermiethen und 1. Januar beziehbar bei **Maskos.**

In meinem Vorderhause ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Entree und allem Zubehör, sowie Gartenbenutzung, wegen Fortzug des jetzigen Inhabers zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen.
J. Kalkbrenner.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche im 2. Stock vornheraus ist anderweitig zu vermiethen, und ersten Januar 97 zu beziehen bei **Epphardt.**

Wegen Versetzung ist sofort zu vermiethen: 3 Stuben, Kabinet und Küche in der 2. Etage bei **G. Kottke.**

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei
Florian, Böhmwitz.

Wilhelmstraße 17 ist zum 1. Januar 1897 eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Krieger-Verein.

Namslau.
Sonntag, den 11. d. Mts.

Vereins-Versammlung.

3½ Uhr bis 4 Uhr: Einzahlen der Beiträge.
4 Uhr: Beginn des geschäftlichen Theils, u. A.: Neuwahl des statutgemäß ausscheidenden dritten Theiles des Vorstandes.

Der Vorsitzende des Krieger-Vereins.
Zentzytzki, Hauptmann a. D.

Lotterie-Verein „Eintracht."

Montag den 12. October cr.
Abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale.
Tagesordnung: Wahl der Kassenrevisoren (§ 18 des Statuts).

Der Vorstand.

In Rassadel.

Sonntag, den 11. October cr.,

große Einweihung

des neuerbauten Gasthauses,
verbunden mit

Unterhaltungs- und Tanz-Musik,

ausgeführt von Mitgliedern der **Namslauer Stadtkapelle.** Die Lokale sind der Neuzeit entsprechend geschmackvoll ausgestattet und werde ich wie im alten auch im neuen Lokal bestrebt sein, meinen werthen Besuchern durch **prompte Bedienung** und Verabreichung von **guten Speisen und Getränken** zu **billigsten Preisen** gerecht zu werden.

Vom Bahnhofe aus in 10 Minuten zu erreichen. Die Züge sind bequem zu benützen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Beier,
Gastwirth in **Rassadel.**

Zum Tanzvergnügen

(bei vollem Orchester)
morgen Sonntag, ladet ergebenst ein
E. Maskos.
Anfang 4 Uhr.

2. Beilage zu Nr. 79 des Namslauer Stadtblattes.

Namslau, Sonnabend den 10. Oktober 1896.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. **Durchschnitt. Lager ca. 2 Millionen Meter.**

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Börsenkurse

vom 8. October.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Anl.	4 %	104,50
" " " "	3½ "	104,30
" " " "	3 "	99,40
Breslauer Stadtanl.	3½ "	100,10
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ "	99,80
" " "	3 "	93,80
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ "	99,95
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X.	4 "	105,60
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.	3½ "	101,30
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 "	104,10
do. do. I. u. II.	3½ "	99,50
do. do. III.	3½ "	100,—
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	104,50
" Silber- "	4⅕ "	101,80
Ungar. Gold- "	4 "	103,60
" Kronen "	4 "	100,—
Russische Staats-Rente	4 "	66,40
Polnische Pfandbriefe	4½ "	67,20
Italien. Rente	4 "	88,60
Rumän. Rente amort.	5 "	100,50
" von 1890	4 "	87,60
Mexikanische Anleihe cons.	6 "	94,30
" Eisenbahn-Anleihe	5 "	85,80
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	102,40
Schles. Bankvereins-Ant. l. Div.	7 "	130,60
" Bod.-Cred.-Bank-Act.	7 "	148,25
Linke, Wagenbaufabrik	10 "	205,75
Breslauer Electr. Strassenb.	8 "	183,—
Groschow. Cementfabrik	10½ "	189,—
Ver. Königs- & Laurahütte	4 "	158,75
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	106,25
Köln-Mindener do.	3½ "	140,20
Oesterr. Banknoten	—	170,10
Russische do.	—	217,85

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Auf der Internationalen Mode-Ausstellung zu Berlin ist der bekannten Verlagsfirma **John Henry Schwerin**, Berlin, für ihre vorzüglichen Erzeugnisse ab: **„Große Modewelt“, „Mode und Haus“, „Kindergardegrobe“** etc., die **goldene Medaille** durch Ehrendiplom zuerkannt worden.

(„Der Stein der Weisen“.) Das kürzlich erschienene 23. Heft zeichnet sich durch einen besonders reichhaltigen Inhalt aus, und zwar: **Die fistirische Pacrisichahn** (mit einer Karte und drei Abbildungen); **Spectralapparate an großen Refractoren** (mit 6 Abbildungen); **Der Abklühungsproeß der Erde und Experimente zur Erklärung desselben; Der Kriegshund** (mit 2 Abbildungen); **Die medico-mechanische Gymnastik** (mit 6 Abbildungen); **Technische Mittheilungen.** Der Notizentheil (mit 11 Abbildungen) erhält: Das Bivisfop, die Ochsenr Höhle in Mähren, Hehring's Hohlscheiben als Ersatz der Magdeburger Halbkugeln, Bestimmung der Wasserdichtigkeit von Geweben, die Güterwagen der Eisenbahnen. Außerdem Astronomischer Kalender (mit Sternkarte), Notizen für Haus und Hof. Bücherbesprechungen u. s. w. Der „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist Jedermann zu empfehlen, der an den vielen technischen und naturwissenschaftlichen Errungenschaften der Gegenwart Antheil nimmt. Jedes Heft kostet nur (50 Pf.) und enthält eine größere Zahl von Abhandlungen mit 35—40 Abbildungen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis, d. 11. October predigen:

Deutsch Vorm. 8 Uhr: Herr Pastor Roy.
Deutsch Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Mitranskv.
Nachmittags 4 Uhr: Gustav-Adolf-Fest.
Festpredigt Herr Superintendent Ueberschär aus Oels.

Amtswoche von Sonntag, den 11. October ab. Herr Pastor Hinkler.

Freitag, den 16. Oktober Vorm. 9 Uhr: Wochengottesdienst, Herr Pastor Roy; um 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Hinkler.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 3. October der unverehelichten Köchin Susanna Fabian e. S. Franz Ewald. Am 5. Oktober dem Schuhmachermeister **Paul Graupe** e. T. Getrud.

Eheschließungen: Am 6. October der Stadthauptkassen-Rendant Valentin Koniens mit der Elisabeth Sterbefälle: Am 4. October die Wittwe Johanna Müller geborene Herrmann 52 Jahre alt. Am 22. September der Wittwe Minna Heinzelmann e. T. Helene 7 Jahre alt. Am 8. October die verehel. Fleischermeister Bertha Kunert geb. Sämann 65 Jahre alt.

---

eine Dame der reicheren Gesellschaft bestellte bei der Schneiderin der Frau des russischen Botschafters, v. Mohrenheim, ein Kleid mit den Worten: „Es mag kosten, was es will, wenn Sie mir nur ein Stück von einem Mieder verschaffen, das die Zarin getragen hat!“ Diese Erzählung des rheinischen Blattes ist typisch für den Taumel des Entzückens, in dem sich die Franzosen befanden. In diesem Taumel befleißigten sich die Franzosen sogar der Tugend des Vergessens und lehnten jede Erinnerung daran ab, daß die Kaiserin eine deutsche Fürstentochter, und zwar die Tochter eines tüchtigen Generals aus dem letzten Kriege ist, dessen wackere hessische Division in den Kämpfen bei Metz und an der Loire reiche Lorbeeren um ihre Fahnen wand. Diese unangenehme Thatsache mußte natürlich verschleiert werden, und so machte sich der „Figaro“ daran, nachzuweisen, daß die von Kaiserin Rußland trotz ihrer deutschen Geburt in Wirklichkeit eine — Engländerin ist. Nun war der französischen Eitelkeit Genüge getan, die Zarin brauchte nicht als eine Deutsche begrüßt zu werden.

— Den Hauptgewinn der ersten Serie der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie (eine Zimmereinrichtung, deren Werth auf 25000 M. angegeben war, und welche in der ersten für ungültig erklärten Ziehung von dem Schriftsetzer Schmelz in Burg gewonnen worden war) hat der Gewinner nach der „Tägl. Rundsch.“ für 5600 M. verkauft und ist froh, noch diesen Preis erzielt zu haben, nachdem ihm wiederholt bedeutend weniger geboten worden ist. Das wird Herrn Schmelz wenigstens zu einigem Troste gereichen.

— Vor ungefähr 14 Tagen verließ in Mörchingen (Lothringen) ein Soldat der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 17. die Kaserne, um nach Frankreich zu desertiren. Er langte des Morgens müde im Dorfe M. des Cantons Delme an und begab sich in's Pfaarhaus, wo er dem Pfarrer seine Noth klagte und ihn um Unterstützung anflehte, da er nach Frankreich flüchten und sich für die Fremdenlegion melden wolle. Der Pfarrer, den das Schicksal des Soldaten sichtlich rührte, suchte, da er des Deutschen nicht gegnügend mächtig war, mit Zuhilfenahme eines Dolmetschers den Unglücklichen von seinem Schritte abzubringen und zur Rückkehr in seine Garnison zu bewegen, indem er ihm die traurigen Aussichten, die ihm in der Fremdenlegion winkten, vor Augen führte und besonders hervorhob, daß er als Westfale sich nicht auf viele Jahre die Rückkehr in die Heimath unmöglich machen solle. Der Soldat begriff auch den wohlgemeinten Rath des Pfarrers, aber die Furcht vor einer empfindlichen Strafe machte ihn schwankend. Darauf erbot sich der Pfarrer, ihm ein Schreiben an seinen Companie-chef mitzugeben, worin dieser um nachsichtige Behandlung des reuig zurückkehrenden gebeten wurde. Der Soldat nahm das Anerbieten dankend an und trat nach empfangener Stärkung den Rückweg nach Mörchingen an. Wenige Tage nachher langte ein sehr schmeichelhaftes Dankschreiben von dem Compagniechef bei dem Pfarrer an.

— Vom Leben an Bord des „Hohenzollern“ erzählt der Norweger Nordhuus, der für des Kaisers Nordlandfahrten angestellte Lootsee, allerhand Einzelheiten. „Gemüthlich und liebenswürdig sind alle an Bord — sowohl Offiziere wie Unteroffiziere. ist das Leben sehr heiter und angenehm. Als wir voriges Jahr an dem Abend, eh' ich das Schiff in Stavanger verlassen sollte, zusammen saßen, wurde ich müde; ich hatte etwas viel gerauckt, und ich ging zu Bett, ohne gute Nacht zu sagen. Ich wollte kein Spielverderber sein. Aber gleich nachher kamen sie hereingestürzt und protestirten ernstlich. Ging ich doch nächsten Morgen an's Land, sagten sie. Und als ich trotzdem nicht aufstehen wollte, nahmen sie jeder ein Stück von meinen Kleidern, wälzten mich aus der Koje heraus und zogen mich an mit Gewalt. Sehr gemütthliche und liebenswürdige Leute.“ Dann wird weiter in der Zeitschrift „Zur guten Stunde“ berichtet: „Die Mannschaft auf „Hohenzollern“ ist sehr ausgesucht. Die meisten sind Söhne wohlhabender Eltern. Das kann man ihnen gleich an ihren civilen Kleidern, ihrem Unterzeug ansehen. Auch kann man es daraus schließen, daß sie das Pianospiel gelernt haben. Es ist eine von den Strafen, von „Hohenzollern“ auf ein anderes Schiff versetzt zu werden. Körperliche Strafe wird nie angewendet. Ein Unteroffizier wurde einmal degradirt, blos weil er einen Matrosen am Ohr gezogen hatte. Wenn sie zum Beispiel des Morgens zu spät aufstehen, müssen sie zwei Stunden in stummer militärischer Haltung auf dem Verdeck stehen, ohne sich nur das allerwenigste zu rühren. Und weil sie sich verschlafen haben, wird zu ihrer Schande das Hängebett und das Bettzeug ihnen an den Rücken geschnürt.“

— Ein tragisches Ende schienen drei Luftschiffer gefunden zu haben, welche die vergangene Woche während des orkanartigen Sturmes in einem mächtigen Luftballon in der Nähe der Nordseeküste beobachtet wurden. Das Luftschiff näherte sich oft so sehr der Erde, daß man nicht nur die drei Insassen der Gondel deutlich sehen, sondern auch ihren Ruf, die herabhängenden Taue festzuhalten, vernehmen konnte. Bei dem immer furchtbarer einsetzenden Sturme war jedoch an ein Festhalten des Ballons nicht zu denken, so daß derselbe den Watt bezw. der offenen See immer mehr zutrieb. Sofort nach den verschiedenen Nordsseeinseln gegebene Mittheilungen hatten keinen Erfolg. Der Ballon blieb verschollen. Jetzt, nach circa acht Tagen, ist in der Nähe des Norderneyer Leuchtthurmes ein großer Luftballonkorb angetrieben, der jedenfalls zu dem beobachteten Ballon gehört hat. Die an dem Korbe befindlichen dicken Seile waren zerissen; der Korb selbst war mit dickem Tuch beschlagen und mit Sitzvorrichtungen versehen. Außer einigen Meßinstrumenten fand sich nichts, woburch die Besitzer des Ballons festgestellt werden konnten. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß der Ballon derjenige ist, der in Belgien mit drei Offizieren aufgestiegen und der bei anhaltend starkem Nord-Nordost nach Holland getrieben wurde. Nachdem ein Landen auf einer im Zuidersee gelegenen Insel wegen des furchtbaren Unwettes unmöglich war, ist das Luftschiff immer mehr nach der deutschen Nordseeküste zu gegangen, wo er höchst wahrscheinlich in die hochgehende See gestürzt ist.

— Die Numerirung der Häuser hat jetzt ihr 100jähriges Bestehen zu verzeichnen. Am 1. October waren es gerade 100 Jahre, daß Berlin als erste von allen Städten der Welt die einzelnen Häuser jeder Straße fortlaufend zu numeriren begann. Erst im Jahre 1803 folgte Wien, 1805 Paris diesem Beispiele. Vorher bezeichnete man die Häuser entweder nach den Eckhäusern oder nach den Emblemen, die an den Häusern angebracht waren und deren Renovation man sich in München bekanntlich in den letzten Jahren erfreulicherweise angelegen sein ließ. Heutzutage ist dieser Art der Bezeichnung lediglich noch in Gebrauch bei Gasthäusern, Hotels und Apotheken.

— Im Kaiser-Wilhelm-Canal ist, wie das Canalamt mittheilt, der dänische Dampfer „Johann Siem„ am Montag endlich gehoben worden und geht bis spätestens Dienstag von der Unfallstelle weg. Die Passage ist von Dienstag ab für alle

— Ein tragikomischer Vorgang spielte sich vor dem Gasthofe in Lauben bei Dresden ab. Durch genannten Ort führen die fingerdicken Drähte, welche den ziemlich hochgespannten Strom von der Centrale Niedersedlitz zum Betriebe der elektrischen Bahn nach Laubegast leiten. Darüber liegen noch einige schwächere Drähte, welche theils telephonischen, theils Kraftmessungszwecken dienen, und auf einen der letzteren hatten sich Tauben niedergelassen, durch deren Gewicht sich der Draht senkte, so daß er mit dem starken Leitungsdraht in Berührung kam und schließlich unter Funkensprühen und Geprassel riß. Ein Ende desselben fiel, ohne daß die Berührung mit dem Leitungsdrahte aufgehoben wurde, zur Erde und einige Dorfknaben machten sich mit diesem Drahtende zu schaffen. Kaum aber hatten sie den Draht berührt, als sie sich auch schon unter den tollsten Capriolen auf der Erde herumwälzten. Nicht besser erging es dem herbeieilenden Hausknecht des Gasthofes, der mit einer Beißzange ein Stück von dem tückischen Drahte abzwicken wollte, um denselben aus dem Strafenbereich zu bringen. Schließlich erschien der Dorfschmied auf dem Plan, um dem noli me tangere mit seiner größten Feuerzange zu Leibe gehen, aber auch er lag im Augenblicke wie ein Mehlsack auf der Erde. Zum Glück ist Keines von den „Elektrisirten" bei der Affaire ernstlich zu Schaden gekommen.

— [Jagdunfall.] In Gesellschaft mehrerer Jäger aus Lüdenscheid war neulich der Bautechniker Hugo Dominici, der seine Ferien im elterlichen Hause verlebte, als Zuschauer mit zur Jagd gegangen. Als die Gesellschaft sich zum Frühstück auf dem Felde niedergelassen hatte, sprang der mitgenommene Hund gegen eine an einem Baum gelehnte Jagdflinte, diese entlud sich im Fallen, und von der Ladung tödlich in die Brust getroffen brach der junge Dominici zusammen.

— Von Ratten getödtet wurde am Sonnabend auf einer Mühle bei der pommerschen Kreisstadt Naugard ein neun Monate altes Kind, das in der Wiege liegend unter Aufsicht eines dreijährigen Bruders stand. Der dreijährige Junge lief, als die Ratten es überfielen, schreiend davon und holte Erwachsene herbei. Als diese kamen, war das Kind jedoch schon fürchterlich zugerichtet. An den Backen und Armen war dem Kleinen von den Nagern das Fleisch bis auf die Knochen abgefressen worden. Drei Tage darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

— Die Poesie ist noch nicht aus unserem materialistischen Zeitalter verschwunden, man muß ihr nur einen würdigen Gegenstand bieten. So cursirt in Frankfurt a. M. ein Tausendmarkschein mit dichterischen Randglossen. Auf der Vorderseite ist zu lesen: „Zum Lebewohl nimm meines Herzens Klagen, sanft aufgelöst in süße Harmonie." Auf der Rückseite: „Adieu, auf Wiedersehen! Geh' fort und kehre wieder mit tausend deiner Brüder!"

— Am Postschalter erscheint ein junges, hübsches Mädchen und fragt, schüchtern erröthend, den diensthabenden Beamten, ob kein Brief unter „W. H. 30" angelangt sei. „Liebesbrief oder Geschäftsbrief?" fragt der zu einem Scherz aufgelegte Beamte. Tief erröthend antwortet die Kleine: „Geschäftsbrief!" Da sich kein Brief unter der obigen Chiffre vorfindet, entfernt sich das Mädchen, kommt jedoch nach einiger Zeit zurück, klopft an das Fenster und flüstert, noch heftiger erröthend: Bitte, möchten Sie doch so freundlich sein und auch einmal unter den Liebesbriefen nachschauen?"

— Zum Tode verurtheilt. Das Schwurgericht in Hannover hat Freitag den Arbeiter Dräger wegen Mordes, begangen am 12. Juli an dem Maschinenmeister Ahrend von der chemischen Fabrik in Linden und das Schwurgericht Danzig den Maurer Ferdinand Rück aus Schedlitz wegen Mordes seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt.

Ein kühner Postdiebstahl wurde in einer Postfiliale in Mailand verübt. Einem als Postbeamter verkleideten Manne gelang es, sich die Briefsäcke aushändigen zu lassen, welche für die Bahnbeförderung bestimmt waren. Mit dem Raube ließ er sich nach der Osteria einer Vorstadt fahren, wo er 85 eingeschriebene und 11 auf 6000 Lires versicherte Briefe aussuchte, mit denen er verschwand. Ein mit 300 Lires versicherter Brief enthielt 30000 Lires. Zwei Postbeamte wurden wegen Verdachts der Beihilfe verhaftet.

— Von den achtunddreißig Sultanen, die seit der Eroberung Constantinopels durch die Türken das ottomanische Reich beherrscht haben, sind vierunddreißig durch Gewalt gestorben. In sechshundert Jahren haben nur vier Sultane einen natürlichen Tod erlitten. Sultan Abdul Mehjid, der angebliche Vater des jetzigen Sultans wurde vergiftet. Sein Nachfolger und jüngerer Bruder, Abdul Aziz, wurde zuerst abgesetzt und dann ermordet. Sein Neffe und Nachfolger, Sultan Murad, wurde wegen angeblichen Wahnsinnes abgesetzt. Murad war der aufgeklärteste Türke, der jemals den Thron bestiegen hat. Er war nicht nur ein Spötter mancher Vorschriften des Mohamedanismus, er erklärte sich auch für verfassungsmäßige Staatseinrichtungen, ja er begünstigte das Frauenstimmrecht. Leider waren seine Nerven infolge seiner früheren Ausschweifungen gänzlich zerrüttet, und das geringste unerwartete Geräusch brachte förmliche Anfälle von Raserei hervor. Während eines dieser Anfälle wurde er abgesetzt; heute lebt er in strengster Gefangenschaft im Yildiz Kiosk, kaum einen Steinwurf vom Hause des Sultans entfernt. Noch einen anderen Bruder hält der Sultan in peinlicher Gefangenschaft. Rachid ist seit zehn Jahren im Cheregan-Palast eingekerkert gewesen, wo er weder einen Brief, ein Buch, eine Zeitung, noch einen Besuch von der Außenwelt erhält und wahrscheinlich in völliger Unkenntniß von allen Vorgängen der letzten zehn Jahren dahinlebte. All' dies geschieht zum Schutze eines Mannes, dessen fürstliche Abstammung sehr bestritten ist. Man sagt, er sei in Wirklichkeit der Sohn eines armenischen Untergärtners, der auf das gräßlichste zum Tode gebracht wurde. Die Studenten, die Softas, kennen Abdul Hamid als den „Armenier". Er selbst leidet fürchterlich unter dem Bewußtsein von diesem Gerüchte, und daraus soll sein Haß gegen den Volksstamm hervorgehen, dem er vielleicht selbst auch von väterlicher, nicht nur, wie bekannt, von mütterlicher Seite angehört.

— Einen Vorschlag zur Güte macht ein Student aus Neapel, einer von jenen Studenten, denen das Studieren Nebensache ist. Er will, daß ausläßlich der Feier der Vermählung des Prinzen von Neapel sämmtliche Studenten, welche bei den letzten Julipräfungen durchgefallen sind, ohne neue Prüfung zu Aerzten, Anwälten u. s. w. ernannt werden. Kein übler Gedanke!

— Der vielgenannte Wunderdoctor und Schafhirt Ast in Radbruch ist der Höchstbesteuerte des Kreises Winsen a. L. geworden. Er hat 5700 Mk. zu zahlen, darunter 4000 Mk. Einkommensteuer, was einem Jahreseinkommen von 100000 Mk. entspricht.

— [Ein Riesenglobus in England.] Kaum ist das Project zum Baue eines Riesenglobus für die Pariser Weltausstellung entworfen, ist auch schon die Eifersucht der Nachbarn jenseits des Kanals erwacht und strebt danach, das französische Unternehmen zu übertrumpfen. Mr. Rudiman Johnston, ein Mitglied der königlichen geographischen Gesellschaft in London, will in der englischen Hauptstadt einen Erdglobus errichten, auf dessen Oberfläche der Abstand von 1 Zoll einer Entfernung auf der wirklichen Erdkugel von 8 englischen Meilen entsprechen soll. Das Kunstwerk würde danach einen Durchmesser von 25 m erhalten. Alle geographischen Thatsachen von Wichtigkeit sollen auf dem Globus verzeichnet und mit Namen versehen werden, ebenso soll jeder Ort von 500 Einwohner und mehr darauf zu finden sein. Der Bau soll 2 Jahre dauern, so daß er also noch früher fertig werden würde als der Pariser Riesenglobus. Es handelt sich bei dem englischen Unternehmen allem Anschein nach mehr um wissenschaftliche als um geschäftliche Absichten. Johnston hofft, die Mitwirkung aller Geographen zu erhalten, die von einem Theil der Erde besonders eingehende Kenntnisse besitzen. Der Globus wird sich langsam um seine Achse drehen und wird von einer spiralförmigen Gallerie aus betrachtet werden können.

— [Schwarz-weiße Liebe.] Den jüngst von der Berliner Kolonial-Ausstellung abgereisten Hereros hat sich eine Weiße angeschlossen, in der Absicht, mit dem Wörmanndampfer sich nach dem Lande der Hereres zu begeben. Diese, ein neunzehnjähriges Mädchen, welches als Verkäuferin in der Ausstellung angestellt war, hatte mit einem Herero ein Liebesverhältniß unterhalten und die schwarz-weiße Liebe war bei ihr so stark, daß sie sich auf Zureden ihres dunklen Bräutigams zwei Tage vor dessen Abfahrt entschloß, die Reise nach Afrika mitzumachen. Das junge Mädchen ist elternlos und hat ihre Stellung ohne Kündigung aufgegeben.

— Um eines Kusses willen. Einen traurigen Abschluß fand ein Gesellschaftsabend, den in West Palm Beach Florida, das Ehepaar Cragin gab und zu dem alle jugendlichen Bekannten der Nachbarschaft eingeladen worden waren. In dem prächtig erleuchteten Garten belustigte man sich unter Anderem auch mit Pfänderspielen und unter den Mädchen die an junge Männer Küsse verloren, befand sich Julia Moore, ein hübsches, zehnjähriges Mädchen. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, dem jungen Mann, an den sie einen Kuß verloren hatte, einen Possen zu spielen, und lief lachend in das dichte Gebüsch, das sich in der Nähe des Spielplatzes befand. Der junge Mann verfolgte sie, doch war er kaum weit gekommen, als Julia Moore, die ziemlich tief in's Gebüsch gedrungen wahr, ein Mark und Bein durchdringendes Geschrei ertönen ließ. Als der junge Mann bis zu ihr vorgedrungen war, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick: Ein Panther hatte sich auf das Mädchen gestürzt und es zu Boden gerissen, wo er die Unglückliche zerfleischte. Das Angstgeschrei war auch von der übrigen Gesellschaft gehört worden, die nun schnell herbeikamen, worauf die Bestie unter wildem Brüllen verschwand. Julia Moore war an der Brust und Schultern entsetzlich zugerichtet. Der rechte Arm war gebrochen und in der rechten Hüfte hatte sie eine tiefe Wunde. Sie starb an den erlittenen Verletzungen.

— Was London ißt und trinkt. London konsumiert nach den neuesten statistischen Berichten, auf das Jahr 2000000 Quarters Weizen, 800000 Ochsen, 4000000 Schafe Kälber und Schweine, 9000000 Stück Geflügel und Wildbret, 140000 Tonnen (à 20 Ctn. Fisch. Getrunken werden jährlich 180000000 Quarts Malzgetränke, 31000000 Quarts Wein und 18000000 Quarts Spirituosen aller Art. Die tägliche Wasserversorgung beträgt 150000000 Gallonen. Diese riesenhaften Mengen von menschlicher Nahrung kommen in weitaus dem größten Maßstabe aus dem Auslande, und schon darum muß England eine sehr mächtige Flotte halten, damit im Kriegsfalle die Einwohner der Hauptstadt nicht in äußerst geringer Zeit verhungern, was thatsächlich der Fall sein müßte, wenn feindliche Schiffe die Zufuhr nach London abschneiden würden.

— [Er kennt das.] Junge Frau: „Sie müssen schon mit Brot und Butter vorlieb nehmen, Sie Aermster — Fleisch habe ich heute keins!" — Brauchen sich gar nicht zu entschuldigen, Madame — ich kenne das — war selbst schon in reduzierten Verhältnissen."

— [Bei den Manövern. Leutnant zu seinem Burschen: „Peter, nimm ein paar Hühnereier und mache mit Ochsenaugen daraus. Daß Du mir aber nicht wieder eine Dummheit begehst, wie gewöhnlich. Also, was hast Du zu thun?" „Ich soll a paar Ochseier nimme und Hühneraugen draus mache."

— Einer, der sich amüsirt. In dem großen, schönen Saale eines Variete-Theaters herrschte gähnende Langeweile. Die schwachbesetzten Logen leerten sich nach jeder Nummer und die Mienen des verbleibenden Publikums wurden immer verdrießlicher. Nur ein ganz allein in einer Loge sitzender Herr lachte fast ununterbrochen und schien sich königlich zu amüsiren. „Kellner", rief ein gelangweilter Besucher, „kennen sie vielleicht diesen unbegreiflichen Mann, der immer lacht?" — „O, ja", erwiderte der Kellner, „der Herr hat auch Ursache lustig zu sein, er ist der Director eines — — Konkurenz-Etablissements!"

Verantwortlicher Redacteur Oskar Ditz.
Druck und Verlag von O. Ditz in Rumslau.